

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 112 (2015)
Heft: 2

Artikel: Das Projekt "FUM"
Autor: Basler, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Qualifikationen aufmerksam. «Er hat ein riesiges Potenzial», sagt Gabriela Deiss vom zuständigen RAV. Und die Leiterin der Sozialen Dienste Birr, Dora Deppeler, erklärt: «Wir haben von Anfang an eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt anvisiert.» Yohannes selbst sagt: «Ich bin fit, zuverlässig und motiviert. Ich habe erwartet, rasch eine Stelle zu finden.» Doch es kommt anders: Der Familienvater, der fließend Englisch und inzwischen auch fließend Deutsch spricht, schreibt Bewerbung um Bewerbung – ohne Erfolg.

Viel Lob und wenig Chancen

Ende 2013 startet der Kanton Aargau ein Pilotprojekt zur Integration von Flüchtlingen mit erweiterten Qualifikationen. Man vermittelt den Eritreer in dieses Programm, wo ihn Projektleiterin Basler begleitet. Der Weg in die Erwerbsarbeit führt über ein Praktikum, das Yohannes an der ETH absolvieren kann. Sechs Monate lang sammelt er Erfahrungen in der Forschung und stellt dabei seine Fähigkeiten unter Beweis. Zum Schluss erhält er viel Lob und ein gutes Zeugnis. «Ich habe gehofft, dass meine Chancen nun besser sind», sagt Kidane Yohannes. Doch die Ernüchterung folgt.

Wiederum erhält er Absage um Absage. Brigitte Basler fragt nach einem abschlägigen Entscheid jeweils beim Arbeitgeber nach. «Ihm fehlt die Erfahrung in der Schweizer Landwirtschaft», erfährt sie dabei. Sie zieht alle Register und nutzt auch private Kontakte, um ihrem Klienten zu einer Stelle zu verhelfen. So kommt Yohannes auf den Hof von Therese und Christian Gamp, die den Eritreer befristet anstellen, um ihm eine Chance zu geben. Kidane Yohannes ist inzwischen nach draussen gegangen und widmet sich den Salatsetzlingen. Christian Gamp sagt: «Er ist überdurchschnittlich gut mit schweizerischen Verhältnissen vertraut.» In der Landwirtschaft gebe es aber vermutlich genügend junge Fachangestellte, die hier aufgewachsen und mit der Branche vertraut sind. Brigitte Basler ist sich dessen bewusst. Für eine erfolgreiche Integration seien drei Faktoren entscheidend: Die Offenheit der Arbeitgeber, die Überzeugungskraft von Kidane Yohannes – «und dann braucht es immer auch 30 Prozent Glück», ist die Projektleiterin überzeugt. ■

Monika Bachmann

DAS PROJEKT «FUM»

Unter den anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen befinden sich auch beruflich gut qualifizierte Personen. Um ihre Kompetenzen zu validieren und ihre Chancen auf Arbeitsintegration zu verbessern, hat das Amt für Migration und Integration Aargau im Rahmen eines Pilotprojekts mit den Beratungsdiensten für Ausbildung und Beruf Aargau einen Leistungsvertrag über die Fachberatung und Umsetzungsunterstützung für Migrantinnen und Migranten mit erweiterten Qualifikationen (FUM) abgeschlossen. Ziel ist die qualifikationsadäquate Arbeitsmarktintegration der Teilnehmenden.

Das Projekt setzt dafür auf die Regelstrukturen für die berufliche Integration: Die fachliche Begleitung (Information, Beratung, Umsetzungsunterstützung) erfolgt durch spezialisierte Berufs-, Studien- und Laufbahn-Beratungspersonen. Für die konkrete Stellensuche werden bei Bedarf freiwillige Mentorinnen und Mentoren beigezogen. Interessierte Personen werden durch Anlaufstellen, RAV, Sozialdienste usw. bei den Beratungsdiensten zu einer Vorabklärung angemeldet. Voraussetzung für die Teilnahme am Projekt sind ein Tertiärabschluss, qualifizierte Berufserfahrung im Heimatland sowie Deutschkenntnisse auf Niveau B1. Zudem müssen die Interessierten eine grosse Portion Motivation, Durchhaltevermögen und Eigenständigkeit mitbringen. Aufgrund der vorhandenen Unterlagen (Lebenslauf, Diplome, Sprachkurse in der Schweiz, Arbeitsbestätigungen) und persönlicher Gespräche wird die Eignung für das Programm abgeklärt. Je nach Berufs- und Ausbildungsbiografie sowie der Einschätzung der Chancen im Schweizer Arbeitsmarkt werden die Teilnehmenden in zwei Gruppen eingeteilt: Bei der Gruppe A besteht das Ziel im Erwerb eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses EFZ, entweder mittels Lehrvertrag oder einer Anstellung und berufsbegleitender Nachholbildung.

Die Gruppe B verfolgt als Ziel, einen Anstellungsvertrag als qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Ebene höhere Berufsbildung/Hochschule zu erhalten – ergänzt durch passende und notwendige Bildungsmodule. Mit allen Teilnehmenden werden konkrete Ziele und ein Aktionsplan vereinbart. Nach den Abklärungen entscheiden die Interessierten selber, ob sie mitmachen wollen. Sie werden längstens über zwei Jahre hinweg begleitet.

Erfahrungen

Die Nachfrage nach den zwanzig Plätzen im Pilotprojekt war gross, so dass 15 zusätzliche Plätze gesprochen wurden. Doch aller Anfang ist schwer. Die grossen Hoffnungen der Teilnehmenden und ihre Anfangsmotivation waren teilweise schnell verebbt und es braucht vonseiten der Fachleute viel Frustrationstoleranz, um die vielen sich in den Weg stellenden Klippen gemeinsam mit den Teilnehmenden zu umschiffen. Denn die Wirtschaft hat trotz Fachkräftemangel nicht auf diese Menschen mit teilweise schwieriger Zuwanderungsgeschichte gewartet. Die vielen administrativen Hürden, die verschlossenen Türen im Arbeitsmarkt und die persönlichen Lebenssituationen der Teilnehmenden bedingen ein intensives Coaching, um gute Resultate zu erzielen. «Erst wenn der Boden gepflügt ist, kann ausgesätes Saatgut auch wirklich gedeihen.» Wenn ein erster Schritt in die Arbeitswelt, beispielsweise mit einem Praktikum oder einer Anstellung, geschafft ist, dann funktioniert die Integration dank guten Leistungen und positiven Erfahrungen auf beiden Seiten, vor allem auch aufseiten der Arbeitgeber.

Brigitte Basler

Projektleiterin, Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau